



Merseburger Kreis-Blatt.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Jurk.

4. Quartal.

Sonnabend den 20. November.

Stück 15.

Bekanntmachungen.

Der Ziegeleibesitzer Heinrich Frißsch in Schlettau beabsichtigt in seinem Gehöfte eine Wasserglas-Fabrik anzulegen.

Indem ich dieses Unternehmen in Gemäßheit des §. 29. der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 zur öffentlichen Kenntniß bringe, bemerke ich, daß Einwendungen gegen das Project binnen 4 Wochen präclusivischer Frist in meinem Bureau angemeldet werden können.

Merseburg, den 16. November 1858.

Der königliche Landrath **Weidlich.**

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß ein Verzeichniß der in- und ausländischen Wald-, Obst- und Schmuckbäume, sowie Fier- und Obststräucher, welche aus der Königl. Landesbaumschule zu Sans-Souci bezogen werden können, in meinem Bureau zu Jedermanns Einsicht während der Dienststunden ausliegt.

Auch sind Bemerkungen der Vortheile und Verhaltungsmaßregeln für die Besteller darin enthalten.

Merseburg, den 16. November 1858.

Der königliche Landrath **Weidlich.**

Bekanntmachung. Die neue, von dem Dome nach dem neuen Schulhause führende Straße ist mit dem Namen „Schulstraße“ belegt worden.

Diese Straße darf zur Passage mit Wagen und Rutschen, zum Reiten und zum Führen von Pferden nicht benutzt werden. Jede Uebertretung dieses Verbots wird auf Grund des §. 5. des Gesetzes vom 11. März 1850 mit einer Strafe bis zu 3 Thalern oder verhältnißmäßigem Gefängniß geahndet.

Merseburg, den 18. November 1858.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Der Neubau einer massiven Scheune im Zusammenhange mit der Einrichtung eines Grünfutter- und Kuhstalles auf dem Königl. Förster-Etablissement zu Maßlau bei Schleuditz soll im Wege der Licitation an den Mindestfordernden der qualifizirten Meister verdungen werden, und habe ich hierzu einen Termin

auf Freitag den 26. d. M., früh 10 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer hierselbst anberaumt. Die Bedingungen, Zeichnung und Kostenanschlag können vom nächsten Montag ab bis zum Termin hier eingesehen werden und wollen sich darauf Reflectirende pünktlich einfinden.

Merseburg, den 16. November 1858.

Der königliche Bau-Inspector
Sommer.

Mehrere gut gepolsterte Sophas in Mahagoni, Kirschbaum und Birken stehen zum Verkauf beim Tapezirer **H. A. Hendrich**, wohnhaft beim Conditor Herrn Sperl.



Vorstadt Neumarkt 941 stehen ein Paar Läufer-Schweine zu verkaufen; auch kann bloß eins davon abgelassen werden.

Holz-Auction.

Im Rittergutsholze von Balgstädt, der Marktstiege genannt, zwischen dem Dorfe Balgstädt und dem Vorwerke Hölzel, sollen in Folge Anlegung eines neuen Separationsweges und auf dem diesjährigen Schlage daselbst zusammen ohngefähr 200 Stück Eichen und Buchen, theils Brennholz, theils vorzügliches Nutzholz für Stellmacher und Böttcher, auch zu Eisenbahnschwellen geeignet,

den 1. December c., früh 9 Uhr, an Ort und Stelle unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen auf dem Stamme öffentlich meistbietend verkauft werden.

Mücheln, den 15. November 1858.

Im Auftrage:
der Polizei-Verwalter
Stubbach.

Holzverkauf.

Mittwoch den 1. December 1858, früh 9 Uhr, sollen auf der frühern Krumsdorfs-Wiese in Kempiger Flur circa 70 bis 80 Stück starke Eiern auf dem Stamme meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Horn in Treben.



Ein Läuferfchwein steht zu verkaufen im Brühl Nr. 348.

In meinem Hause, Neumarkt Nr. 861, ist der Laden nebst Wohnung von jetzt ab zu vermietthen und 1. April 1859 zu beziehen.

Auch ist daselbst ein Torfplatz zu verpachten.

Wilhelmine Wachtler.

Eine sehr schöne Wohnung für einen einzelnen Herrn, mit oder ohne Pferdestall, ist zu vermietthen beim Deconom **Gottlob Wirth.**

Für Hustenleidende und Brustfranke.

Die von Unterzeichnetem gefertigten und von dem Königl. Preuß. Sanitätsrath Herrn Dr. Köhler und Herrn Dr. Kärnbach in Berlin mit entschiedenem Erfolge bei obigen Kranken angewendeten Brustbonbons, wovon der versiegelte mit der Adresse des Fabrikanten und den Attesten obiger Herren bedruckte ¼ Pfd. Beutel 2½ Sgr. kostet, sind fortwährend zu haben in Merseburg bei den Herren **C. Teichmann** und **C. N. Voigt & Saase**, in Lauchstädt bei Herrn **Hülse** und in Schaffstädt bei Herrn **C. Apel**. **A. Krank.**

Rasir-, Feder- und Taschenmesser, Zuckersaugen, Propfenzieher, Scheeren, Nagelzangen, Schlüsselhaken und Ringe, Messerschärfer, Feuerzeuge und dergl. empfiehlt **C. Francke**, Burgstraße.

Feinsten Barinas = Canaster

in Blättern, à Pfd. 12½ Sgr., sowie feinsten Portorico in Rollen, à Pfd. 10 Sgr., empfiehlt

C. S. Schulze sen.,
Hofmarkt Nr. 366.

In **Morgen- u. Negligehäubchen, Schleiern** und **Stickereien** empfiehlt das Neueste

C. W. Sellwig,
Markt und Hofmarkt-Ecke.

Magdeburger Sauerkohl mit Äpfeln, stets frisch, empfiehlt zum billigsten Preise

B. A. Blankenburg,
Gotthardtsstraße.

In der Buchhandlung von **Jr. Stollberg** (Burgstraße Nr. 274, der Domapotheke gegenüber) ist zu haben: **Bau und Weihe des neuen Schulhauses** für die Gesamtstadt Merseburg. Ein Erinnerungsblatt für die Bewohner Merseburgs. Preis 2 Sgr.

(Die vom Herrn Pastor Schellbach am alten Schulhause geprüfene Abschiedsrede und die vom Herrn Consistorialrath Frobenius im neuen Schulgebäude gehaltene Einweihungsrede sind in dieser Schrift vollständig abgedruckt.)

Meinen geehrten Gönnern Merseburgs und Umgegend die ergebnisse Anzeige, daß ich mich hier selbst niedergelassen habe und Sattler-, sowie auch Polster-, überhaupt alle in dies Fach einschlagende Arbeiten billig und unter reeller Bedienung liefern werde.

Friedr. Zahn, Sattlermeister, Oberbreitestraße Nr. 483.

Zur Uebernahme von Ausstattungen, sowie zur Anfertigung von Oberhemden nach neuester Façon und Langsticharbeiten aller Art, empfiehlt sich Unterzeichnete einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur geneigten Berücksichtigung.

Merseburg, Brühl Nr. 342.

Henriette Dietrich.

Große rheinische Wallnüsse

in bester Qualität, 20 Schock für 1 Thlr., empfing und empfiehlt

L. Zimmermann.

Neue Türk. und Böhm. **Pflaumen, Pflaumenmuss**, Magdeburger **Sauerkohl** mit Äpfeln, ganz frische **Schmelzbutter** empfiehlt

L. F. Schleich, Oberaltenburg.

Stickereien aller Art werden sauber und billig garnirt bei

J. Adler, Buchbindermeister,
Brühl Nr. 338.

Bekanntmachung.

Meinen geehrten Kunden, sowie einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebnisse Anzeige, daß ich in den Stand gesetzt bin, durch einen tüchtigen Werkführer, der bereits gegen 5 Jahr in einem bedeutenden Geschäfte in Berlin gearbeitet hat, das Geschäft meines verstorbenen Mannes fortzuführen, wobei ich verspreche, das Neueste in Façon als in der Bearbeitung auf Verlangen zu liefern.

Merseburg, den 18. November 1858.

Wittve **Pohl**,
der Stadtkirche schrägüber.

Solaröl,

1. Qualität, **geruchlos**, à Quart 9 Sgr.,
2. Qualität, à Quart 7½ Sgr.,
ist fortwährend zu haben bei

S. Gärtner, Klempnermeister,
Burgstraße.

Zu Damenmänteln

empfing und empfiehlt etwas sehr Schönes in ¼ Tuchen, sowie auch in starken Stoffen,

die Tuchhandlung
von

J. G. Reichelt am Markt.

Das photographische Atelier von L. Menzel,

Breitestraße 499,

empfiehlt sich zu photographischen Aufnahmen auf Papier und Wachleinwand in den Größen von ½—20 Zoll Höhe. Außer der gewöhnlichen Retouchirung der Photographien wird auch in Aquarelle und Del sauber gearbeitet. Beschädigte Delgemälde werden restaurirt, als auch neue in jeder beliebigen Größe unter Garantie der sprechendsten Ähnlichkeit angefertigt.

Bei bevorstehender Eisbahn verfehle ich nicht, mein wohlfortirtes Lager von Schlittschuhen mit und ohne Lederzeug für Damen und Herren, sowie auch alle in mein Geschäft einschlagende Gegenstände, freundlichst zu empfehlen.

C. F. Liebich,
Markt Nr. 11.

Schnell = Schön = Schreib = Unterricht.

Mein Schnell-Schön-Schreib-Unterricht findet zu jeder Stunde des Tages und des Abends statt, wobei ich bemerke, daß geehrten Schülern nach einem Cursus von 10 Stunden die Aneignung der geläufigsten und schönsten Handschrift garantirt wird. Auch der Schlecht-schreibendste wird das überraschendste Resultat erzielen.

Der einfache Cursus deutsch oder lateinisch kostet 3 Thlr., der doppelte deutsch und lateinisch 5 Thlr. Theilnehmende belieben sich im Gasthaus zur **Sonne** zu melden, woselbst auch eine Probe von Schülern zur Ansicht bereit liegt.

Merseburg, den 9. November 1858.

W. Zander.



Montag den 22. November Schlachtfest, 9 Uhr Wellfleisch, wozu ergebenst einladet

B. Hülse.

Gefunden wurde am Sonntage ein grauer Pelzfragen. Derselbe ist gegen Erstattung der Kosten in Empfang zu nehmen bei

Wilhelm Langrock,
Haus Nr. 678.

Concert-Verein.

Sonnabend den 27., event. Montag den 29. d. M., wird eine Quartett-Soirée im Salon stattfinden. Wir laden die g. Mitglieder des C. V. zu derselben ein und bemerken zugleich, daß von Herrn **Wiese** die Statuten zur Einsicht vorgelegt, fernere Beitritts-Erklärungen angenommen und Billets, à 10 Sgr., an Nichtmitglieder ausgegeben werden. Näheres durch Programme. **Das Comité.**

Auf dem Dom Nr. 274, 2 Treppen hoch, wird zum 1. Januar ein ordentliches Hausmädchen, das gut nähen und plätten kann, gesucht.

Zum 1. Januar wird ein mit guten Zeugnissen versehenes Hausmädchen gesucht Halleische Chaussee Nr. 128.

Die gegen die verwitwete Zeiger geb. Liebold in Creypau ausgestoßene Beleidigung ist unwahr, ich habe dieselbe dieserhalb um Verzeihung gebeten und nehme meine Beleidigung zurück, da die Frau Zeiger eine ehrenhafte Frau ist.

Großlehna, den 15. November 1858.

Die verehel. **Henriette Gläser.**

Zur Erinnerung an den 4. August e., an den dop-pelten Festtag seiner 25jährigen Amtsführung und silbernen Hochzeit, hat der Herr Pfarrer **Dr. Schürer** unsere Kirche mit freigebiger Hand ausgestattet und geschmückt; in der Andachtsstunde des Kirchweihfestes, im Anschauen der geschmückten heiligen Stätten unseres Gotteshauses fühlten wir uns aufs Neue gemahnt und gedrungen, den dafür schuldigen Dank laut und öffentlich auszusprechen und den Herrn zu bitten, daß er den geliebten Prediger noch viele Jahre in Kraft und Gesundheit uns erhalte und reichlich segne im Amte und Hause.

Die Kirchengemeinde Wiffen.

Sine Entführung.

(Schluß.)

Der Kaufmann ergriff ihre Hand, um sie zu küssen, und dankte ihr in emphatischen Ausdrücken für das Glück, das sie seinem Sohne gewähre.

„Ich freue mich dieser Verbindung nicht weniger, als Sie,“ entgegnete die Dame. „Ich war besorgt um Melanies Zukunft, als ich sah, wie sich in ihrem Herzen die Leidenschaft für Eugen zu regen begann, weil ich wußte, daß sie um dieser Liebe willen die Hand meines Neffen ausschlagen und demnach nach seinem Tode ganz vermögenslos dastehen würde. Wie glücklich bin ich, daß sie ihre Neigung einem Manne von solcher Uneigennützigkeit zugewendet hat, wie ihr Herr Sohn unzweifelhaft ist, und wie glücklich, daß Sie, sein Vater, diese edle Gesinnung theilen. Die Heirathen aus Liebe sind so selten geworden, daß man es für ein besonderes Glück achten muß, wenn ein gänzlich vermögensloses Mädchen ohne Familie, nur durch ihre persönlichen Vorzüge ausgezeichnet, einen wohlhabenden Mann bekommt.“

Der alte Herr hatte mit wachsendem Erstaunen diese Worte angehört und gab sich so wenig Mühe, dasselbe zu verbergen, daß er der Dame lächerlich zu werden begann.

„Aber ich spreche Ihnen in Rathseln“ — fuhr sie fort — „und ich bin Ihnen jetzt über Ihre künftige Schwiegertochter die volle Wahrheit schuldig. Sie hielten Melanie für meine Tochter. . .“

„Ist sie es nicht?“ fragte der Kaufmann rasch und ängstlich.

„Nein. Sie ist ein Waisenkind, das ich erzogen habe, um Unterhaltung zu haben.“

„Aber Sie haben sie doch adoptirt?“

Die geehrten Wahlmänner des Mannsfelder See- und Merseburger Kreises werden ersucht, an dem zur Wahl der Abgeordneten bestimmten Tage sich, wenn irgend möglich, zwei Stunden vor der Wahl in Lauchstädt einzufinden, damit die nothwendigen Vorberathungen erfolgen können.

Merseburg, den 18. November 1858.

Die Wahlmänner

Knauth, Karlstein, Meymann, Dr. Schwarz, Osterwald, Wis, Seffner, Zurf, Dr. Krieg.

Altes Eisen kaufen fortwährend und zahlen die höchsten Preise
Reubler & Reinschmidt,
Halleische Chaussee, gegenüber dem Bahnhofe.

Getreidepreise.

Halle, den 16. November 1858.

	2	1	1	1	1	1	1	1	1
Weizen	2	25	—	—	2	—	6	—	3
Roggen	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	1	—	12	—	6	—	1	—	26
Hafer	1	—	7	—	6	—	1	—	13

— Pf. bis 3 Thlr. — Sgr. — Pf.

Am Todtenfeste (21. Novbr.) predigen:

	Vormittags:	Nachmittags:
Domkirche	Hr. Conf. R. Frobenius.	Herr Diac. Dpiz.
Stadtkirche	Herr Past. Schellbach.	Herr Diac. Burghardt.
Neumarktskirche	Herr Past. Dreifing.	
Altenburger Kirche	Herr Past. Gruner.	

Domkirche: früh 8 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahl, gehalten vom Herrn Diac. Dpiz. Anmeldung.

Stadtkirche: nach der Frühpredigt hält Herr Diaconus Burghardt öffentliche Communion. Die Beichte dazu wird an demselben Tage nach der Frühcommunion 1/29 Uhr gehalten.

Am Todtenfeste, Abends 5 Uhr, eine Abendfeier im Saale der 2. Vitzger Schule, gehalten vom Herrn Pastor Schellbach.

Altenburger Kirche: nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte und Abendmahl.

„Nein doch!“

„So ist sie auch nicht ihre Erbin?“

„Eben so wenig. Mein ganzes Vermögen fällt nach den Bestimmungen meines verstorbenen Gemahls an meinen Neffen, dem ich Melanies Hand bestimmt hatte. Aber Melanie liebt ihn nicht und ich glaube fest, daß sie mit Eugen glücklicher sein wird, denn ich bin auch Ihrer Ansicht, daß Reichthum nicht glücklich macht. Aber, wo ist Eugen? wollen Sie ihn nicht herbeiholen, um ihn seiner harrenden Geliebten zuzuführen.“

Der Kaufmann wußte nicht, wie er das Zimmer verlassen hatte, ärgerlich, in seinen Hoffnungen getäuscht, außer sich darüber, daß er sich so plump ins Garn hatte locken lassen, zog er es vor, statt nach Hause zu gehen, wo ihn, wie er glaubte, Eugen erwartete, in dem Parke zu promenieren, um darüber nachzudenken, wie sich das Geschehene wieder redressiren ließe.

Plötzlich stand Eugen vor ihm, den die Unruhe seinem Vater entgegen getrieben hatte. „Nun Vater?“ fragte er. „Es ist Nichts. Schlag Dir diese Heirath aus dem Kopfe.“

„Also doch? Melanies Mutter hat Sie abgewiesen? Wer hätte das denken sollen? Aber ich werde sie trotzdem mein nennen!“ setzte er mit entschlossenem Tone hinzu.

„Das wirst Du nicht! Ich verbiete Dir an das Bettelkind zu denken!“

„Aber, mein Vater.“

„Kein Aber! Zu der Heirath mit der Tochter der reichen Dame hätte ich Dir meinen Segen gegeben; zu der Liebelei mit einem Waisenkinde, das keinen Pfennig besitzt und keinen Pfennig besigen wird — niemals!“ Und nun setzte er seinem Sohne den Stand der Dinge auseinander.

Dieser hörte ihn mit großer Ruhe an. — „Und was thut das?“ sagte er dann. „Melanies Armuth ist mir ebenso gleichgültig, als mir ihr Reichthum war.“

„Dummheiten!“ brummte der Vater. „Ueberspannte Ideen!“

„Aber Sie haben ja selbst gesagt. . .“

„Schlimm genug, daß ich Deinen romantischen Ansichten einen Augenblick beigeplichtet habe. Ein Geschäftsmann darf keine Verbindung eingehen, die ihm nicht pecuniären Vortheil bringt. . . das ist meine Ansicht. Und damit Basta. Du wirst Melanie nicht wiedersehen!“

In dem Augenblicke fuhr ein Wagen dicht bei ihnen vorbei. Melanie saß in demselben.

„Vater,“ sagte Eugen, „ich erkläre Ihnen, daß ich Melanie besitzen würde, welche Hindernisse sich mir auch in den Weg stellen; ich sagte Ihnen, ich würde mit ihr fliehen, wenn es sein muß. Die Schwierigkeiten kommen von einer andern Seite, als ich glaubte, mein Entschluß bleibt derselbe. Leben sie wohl.“ — Rasch nahte er sich dem Wagen, wechselte einige Worte mit Melanie, öffnete den Schlag, nahm neben ihr Platz und im Galopp eilte der Wagen dahin.

Der Kaufmann war über diesen plötzlichen Entschluß so erstaunt, daß er dem Wagen sprachlos nachsah, bis er um eine Ecke verschwunden war. Erst jetzt kehrte ihm die Besinnung wieder, und allerlei Pläne, die Flucht der Beiden zu verhindern, durchkreuzten seinen Kopf. Weit konnten sie sich nicht entfernen, denn Eugen hatte ihm sein Geld zur Verwahrung übergeben, und ohne Geld kommt man nicht weit. Aber wie, wenn die Französin ihnen die Mittel zur Reise vorstreckte — wenn sie die Abreise begünstigte? Sie konnte das mit Jug und Recht, denn hatte er nicht selbst eben erst um die Hand Melanies für seinen Sohn geworben? Dem mußte er vorbeugen.

Bald darauf war er in der Wohnung der Wittve. Sie war angeblich mit der Toilette beschäftigt und er wurde deshalb erücht, ein Viertelstündchen zu warten. Endlich wurde er vorgelassen; sie empfing ihn wieder mit dem freundlichsten Lächeln.

„Ich bin verwundert, Sie hier zu sehen,“ sagte sie. „begleiten Sie das Brautpaar nicht?“

Er hielt nur mit Mühe seinen Zorn zurück. „Sie wissen?“ sagte er bebend.

„Ich weiß Alles. Daß Eugen und Melanie vor einer Viertelstunde uns verlassen haben, weil Eugen durch wichtige Geschäfte nach New-York gerufen wird. Ich glaubte, Sie würden das Brautpaar begleiten!“

„Saubere Geschäfte!“ brach der alte Herr jetzt los. „Hat er Ihnen etwas vorgeschwindelt, der lustige Patron. Durchgegangen ist er mit der Melanie!“

„Aber mein Gott, das war ja ganz überflüssig,“ erwiderte die Dame. „Sie hatten ja unsere beiderseitige Zustimmung! Was die Jugend doch für romantische Einfälle hat!“

„Ueberflüssig!“ brummte der Kaufmann. „Sehr überflüssig! wahrhaftig! Aber ich werde dem Burschen das Durchgehen legen. Ich werde ihn steckbrieflich verfolgen. . . ich werde. . .“

„Und warum? Lassen Sie ihm doch das Vergnügen. Ich finde die Idee allerliebste.“

„Und ich, Madame, ich finde sie abscheulich, ich finde sie entzweigliedert dumm. Mit einem Mädchen durchzugehen, das kein Geld hat! Aber ich werde ihn fassen, und wehe ihm, wenn er es wagt, das Mädchen ohne Vermögen und ohne Familie heirathen zu wollen.“

In dem Augenblicke erschien Melanie aus der Thür eines Nebenzimmers. Hinter ihr stand Eugen.

Die Wittve ging ihnen entgegen, sagte beide an der Hand, machte dem verwunderten Kaufmann eine Verbeugung und sagte: „Mein Schwiegersohn und meine rechte Tochter, die einzige Erbin meines Vermögens. Jetzt weiß ich, daß ich sie ihm ruhig anvertrauen kann; denn er wollte mit ihr fliehen, obwohl er glaubte, sie wäre ein armes Mädchen. Seine Liebe ist wahrhaft uneigennützig. Sie hatten mir Besorgnisse eingeflößt, als Sie von seinen uneigennütigen Absichten sprachen und mir versicherten, daß sie dieselben theilten. In unserem Alter, mein Herr, sind aber derartige schöne Träume geschwunden, und ich muß Ihnen gestehen, daß ich mich nicht entschlossen haben würde, das Vermögen meiner Tochter und das meinige einem Geschäfte anzuvertrauen, dessen Chef von dem Gelde so gering denkt, als ich es aus Ihren Äußerungen entnehmen mußte. Ihr jetziges Auftreten hat mich vom Gegentheile überzeugt und ich gebe von Herzen meine Zustimmung!“

Die Hochzeit wurde ohne Entführung geschlossen.

Friedrich der Große ging in der Dämmerstunde in seinem Schlosse zu Potsdam durch den Audienzsaal, als er einen Handwerker bemerkte, der auf einer Leiter sich abquälte, die im Saale befindliche Stuhluhr abzunehmen, aber die Leiter wollte auf den geglätteten Dielen nicht feststehen. „Was macht er da, mein Freund?“ fragte ihn der König. Ruhig erwiderte der Handwerker: „Ich bin der Hofuhrmacher, und der Hausintendant befahl mir, die Uhr hier zu repariren; ich will sie abnehmen, aber die Leiter hält hier nicht auf dem glatten Boden.“ — „Steig er nur hinauf, ich werde die Leiter halten,“ sprach hierauf der König. Dies geschah, und der Uhrmacher eilte mit der Uhr von dannen. Am andern Morgen meldete man dem Monarchen, daß im Audienzsaale die Uhr gestohlen worden sei, und nun kam der König zur Gewißheit, daß er dem Diebe als vermeintlichen Uhrmacher die Leiter zum Diebstahle gehalten. Er schrieb an den Rand des Berichts: „Man verfolge den Dieb nicht, weil ich ihm mit stehlen half.“

Vor Kurzem kam in Kassel der Fall einer Rindviehvergiftung vor und war in folgender Weise. Einem Privatmann starb plötzlich eine Kuh, die noch vor wenigen Stunden ganz gesund war; den Tag darauf Nachmittags fallen ihm auf gleiche Weise abermals zwei ganz gesunde Kühe. Man forschte lange nach dem Grund einer so ungewöhnlichen Erscheinung und findet endlich eine Futtervergiftung. Der Mann hatte vor wenigen Tagen Pflaumenmüß kochen lassen, die Magd stellte den Kessel zurück, ohne ihn zu reinigen, so setzte er natürlich Grünspan an. Als sie nun denselben Kessel zum Viehfutterkochen benutzen will, nimmt sie sich gar nicht die Mühe, an ein Reinigen zu denken; aber siehe da, der sich ablösende Grünspan vergiftet das Futter und tödtet schnell die drei gesunden Kühe. Diesen Vorfall dürsten sich alle Viehbesitzer wohl hinter das Ohr schreiben und lieber die Gefäße selbst nachsehen, als durch gewissenlose Dienstleute sich ähnlichem Schaden aussetzen.

Räthsel.

Es ist nicht Fabel und nicht Wahn,
Wenn ich dir sag' von einem Hahn,
Der einen Stein im Schnabel trägt
Womit er Blitz und Donner schlägt.